Österreich: Moderate Konjunkturabschwächung im Sog der internationalen Konjunktur[7]

Österreichs Wirtschaft kann sich der globalen Konjunktureintrübung nicht entziehen, die Wachstumsabschwächung fällt aber dank robuster Inlandsnachfrage moderat aus. Die Oesterreichische Nationalbank erwartet im Rahmen ihrer vierteljährlichen Kurzfristprognose für das dritte und vierte Quartal 2019 ein Wachstum des realen BIP von 0,2% bzw. 0,3% (gegenüber dem Vorquartal). Gegenüber der letzten Prognose vom Mai mussten die Wachstumserwartungen für das dritte Quartal um 0,2 Prozentpunkte zurückgenommen werden. Für das Gesamtjahr 2019 wird dennoch unverändert von einem Wachstum von 1,5% ausgegangen, da das Wachstum für den Jahresbeginn leicht nach oben revidiert wurde. Die österreichische HVPI-Inflation hat sich zwischen Mai und Juli 2019 von 1,7% auf 1,4% verringert. Für das Gesamtjahr 2019 wird ein Preisauftrieb von durchschnittlich 1,6% erwartet (2018: 2,1%).

Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators vom August 2019

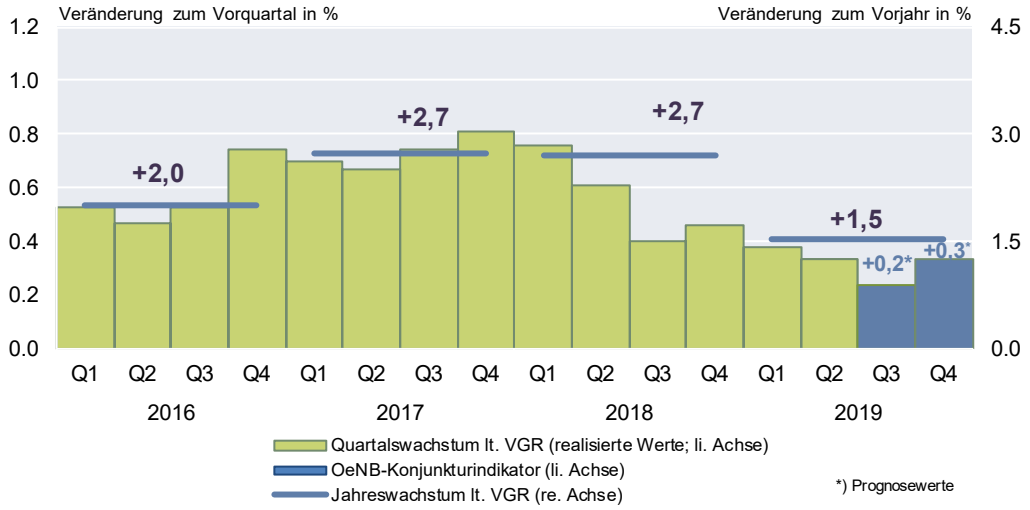
Die österreichische Wirtschaft hat seit einigen Monaten mit einem kräftigen Gegenwind vom internationalen Konjunkturumfeld zu kämpfen. Die Wahrscheinlichkeit eines „no deal" Brexits hat sich nach der Regierungsumbildung in London erhöht. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China schwelt weiter. Die zukünftige (wirtschafts-) politische Ausrichtung wichtiger EU-Staaten wie Italien bleibt unsicher. Zuletzt haben auch die Sorgen um die weitere Entwicklung bei unserem wichtigsten Handelspartner Deutschland zugenommen. Die deutsche Wirtschaft ist im zweiten Quartal geschrumpft und die Vorlaufindikatoren lassen eine technische Rezession (zwei Quartale mit negativen Wachstumsraten) möglich erscheinen.

Vor diesem Hintergrund hat sich Österreichs Wirtschaft im bisherigen Jahresverlauf erfreulich robust gezeigt. Das Wachstumstempo ist in den ersten beiden Quartalen zwar zurückgegangen, lag mit 0,4% bzw. 0,3% aber über jenem des Euroraums und Deutschlands. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum vom privaten Konsum und einer regen Bautätigkeit. In der Industrie und der Exportwirtschaft hat der globale Gegenwind hingegen schon deutliche Spuren hinterlassen.

Österreichs Industrie befindet sich bereits in einer leichten Rezession und der OeNB-Exportindikator signalisiert eine Stagnation der Güterexporte im bisherigen Jahresverlauf. Die vergleichsweise robuste Entwicklung der Dienstleistungsexporte und die breite regionale (Stichwort CESEE-Länder) und sektorale Diversifizierung wirken einer stärkeren Abkühlung der Exportkonjunktur bisher erfolgreich entgegen. Für die nächsten Monate deuten jedoch sowohl die von der Europäischen Kommission erhobenen Exporterwartungen als auch die Einschätzung der Exportauftragseingänge lt. Einkaufsmanagerindex der Bank Austria auf eine anhaltend schwache Exportdynamik hin. Auch der aktuelle OeNB Nowcast für die CESEE Region signalisiert eine deutliche Wachstumsverlangsamung auf diesem für Österreichs Exporteure wichtigen Absatzmarkt. Angesichts dieses schwierigen globalen Umfeldes blickt auch die exportorientierte österreichische Industrie einem schwierigen zweiten Halbjahr entgegen.

[7] Autoren: Gerhard Fenz und Fritz Fritzer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das dritte und vierte Quartal 2019 (saison- und arbeitstägig bereinigte Trendreihe)



Quelle: OeNB-Konjunkturindikator August 2019, WIFO.

Die Aussichten für den von globalen Entwicklungen weitgehend abgekoppelten Bausektor bleiben hingegen äußerst günstig. Wie bereits in den letzten beiden Jahren werden die Wohnbauinvestitionen auch im Jahr 2019 kräftig ausgeweitet - getrieben von günstigen Finanzierungsmöglichkeiten, steigenden Immobilienpreisen und einer regen Nachfrage. Erst für 2020 signalisiert die Entwicklung der Baubewilligungen eine nachlassende Dynamik.

Wichtigste Konjunkturstütze bleibt der private Konsum. Die privaten Haushalte haben ihre Konsumausgaben zuletzt deutlich ausgeweitet und waren gleichzeitig in der Lage, ihre Sparquote zu erhöhen. Das lässt Spielraum für zusätzliche Konsumausgaben in der Zukunft. Kräftige Reallohnzuwächse, ein überdurchschnittliches wenn auch schwächer werdendes Beschäftigungswachstum und verzögerte Effekte der Einführung des Familienbonus tragen dazu bei, dass die Konsumenten auch in der zweiten Jahreshälfte ihre Ausgaben weiter erhöhen werden. Die Wachstumsbeiträge des privaten Konsums werden aber etwas schwächer ausfallen, da in Folge der Konjunkturabschwächung weniger neue Jobs entstehen und die Arbeitslosigkeit nicht mehr weiter zurückgehen wird.

Aufgrund der vergleichsweise stabilen Inlandsnachfrage erwartet die OeNB, dass die österreichische Wirtschaft trotz des schwierigen internationalen Umfelds im dritten und vierten Quartal mit 0,2% bzw. 0,3% nur geringfügig langsamer wächst als in der ersten Jahreshälfte. Gegenüber der letzten Prognose vom Mai mussten die Wachstumserwartungen für das dritte Quartal um 0,2 Prozentpunkte zurückgenommen werden. Für das Gesamtjahr 2019 wird dennoch unverändert von einem Wachstum von 1,5% ausgegangen, da die historischen Wachstumszahlen für das vierte Quartal 2018 und das erste Quartal 2019 leicht nach oben revidiert wurden.

Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das dritte und vierte Quartal 2019 (saison- und arbeitstägig bereinigte Trendreihe)

Q1 17	Q2 17	Q3 17	Q4 17	Q1 18	Q2 18	Q3 18	Q4 18	Q1 19	Q2 19	Q3 19	Q4 19
Veränderung zum Vorquartal in %											
+0.7	+0.7	+0.7	+0.8	+0.8	+0.6	+0.4	+0.5	+0.4	+0.3	+0.2 *	+0.3 *
Veränderung zum Vorjahresquartal in %											
+2.5	+2.7	+2.9	+2.9	+3.0	+3.0	+2.6	+2.3	+1.9	+1.6	+1.4 *	+1.3 *
			2017				*2018*				*2019*
Veränderung zum Vorjahr in %											
			+2.7				+2.7				+1.5

*... Prognose

Quelle: OeNB-Konjunkturindikator August 2019, WIFO.

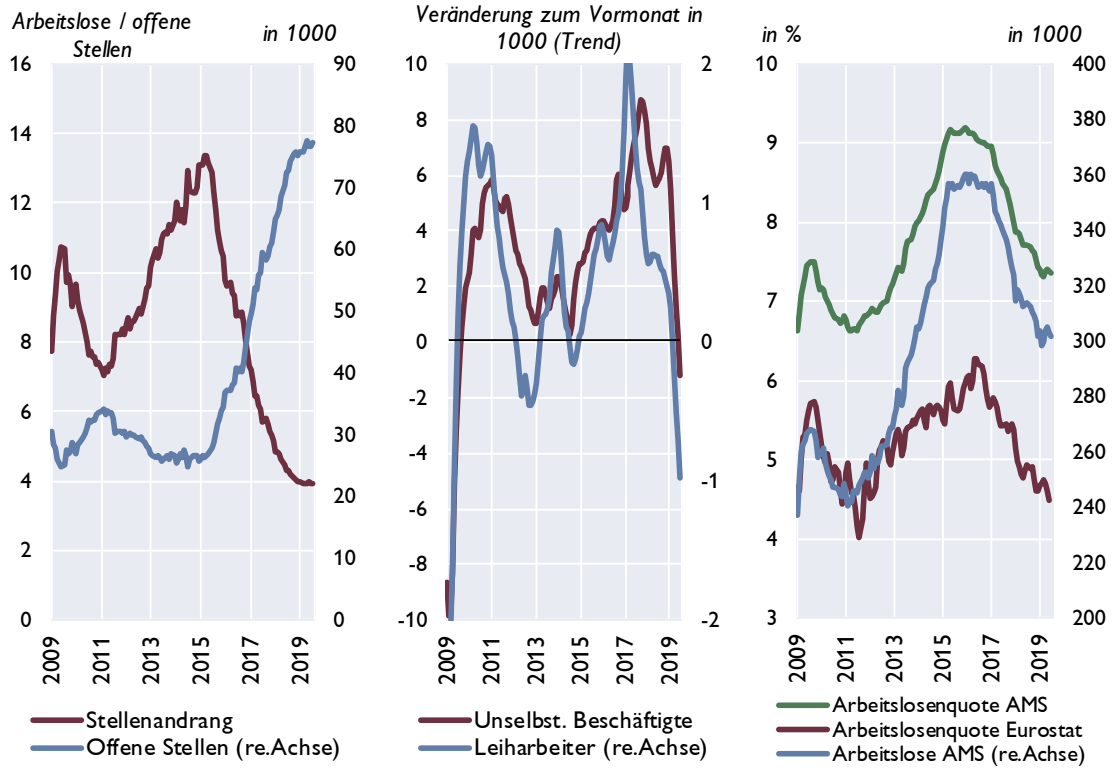
Die Risiken der vorliegenden Prognose sind jedoch eindeutig nach unten gerichtet. Kurzfristig können insbesondere außenwirtschaftliche Faktoren (Brexit, Handelskonflikte, italienische Regierungskrise, Gefahr einer Rezession in Deutschland) zu einer stärkeren Konjunktureintrübung in Österreich führen. Mittelfristig besteht die Gefahr, dass die Industrie- und Exportschwäche stärker auf die Binnenwirtschaft und den Dienstleistungssektor durchschlägt.

Folgen der Konjunkturabkühlung zeigen sich mit zeitlicher Verzögerung am Arbeitsmarkt

Noch scheint der österreichische Arbeitsmarkt von der Konjunkturabkühlung weitgehend unberührt zu sein. Im Juli stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahresmonat um fast 60.000. Die aktuellen Arbeitslosenquoten liegen nach nationaler Berechnung bei 7,4%, nach Eurostat-Berechnung bei 4,5% und damit 0,3 bzw. 0,4 Prozentpunkte niedriger als vor einem Jahr.

Doch ein Blick auf die unterjährige Dynamik zeigt, dass auch am Arbeitsmarkt der Konjunkturhöhepunkt bereits überschritten worden ist. Die Zahl der offenen Stellen ist seit Jahresbeginn kaum noch gestiegen und der Stellenandrang (Anzahl der Arbeitslosen pro offene Stelle) hat nicht mehr weiter abgenommen. Die beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen stagnieren saisonbereinigt seit dem Jahreswechsel bei rund 300.000. In Folge verharrt auch die saisonbereinigte Arbeitslosenquote nach nationaler Definition seit Jänner 2019 bei 7,4%. Die Arbeitslosenquote lt. Eurostat ist seit Jahresbeginn hingegen um 0,2 Prozentpunkte zurückgegangen, hat sich aber in der Vergangenheit am aktuellen Rand oft als sehr revisionsanfällig gezeigt. Zuletzt hat auch die Beschäftigungsdynamik deutlich nachgelassen. Der saisonbereinigte Trend weist für den Juli 2019 erstmals im aktuellen Konjunkturzyklus einen Rückgang der Zahl der unselbstständig Beschäftigten gegenüber dem Vormonat (Juni 2019) aus. Die Zahl der Leiharbeiter, ein guter Vorlaufindikator für den gesamten Arbeitsmarkt, ist hingegen bereits seit März 2019 rückläufig. Das signalisiert einerseits eine verhaltene Beschäftigungsdynamik in den kommenden Monaten und spiegelt andererseits die spezifische Wachstumsschwäche im Industriesektor wider, da die Mehrheit der Leiharbeiter in diesem Sektor beschäftigt ist.

Arbeitsmarktindikatoren für Österreich



Quelle: AMS, HSV, Eurostat. *Anmerkung: Alle Daten saisonbereinigt*

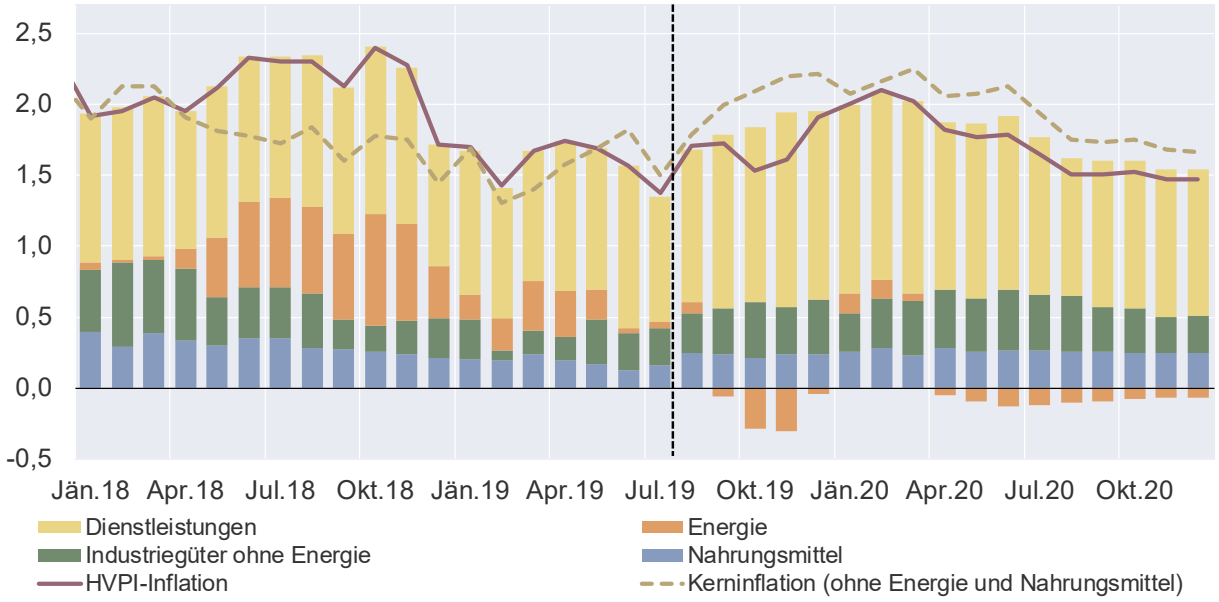
Österreichische HVPI-Inflation sinkt im Juli 2019 auf 1,4 %

Die österreichische Inflation gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) hat sich zwischen Mai und Juli 2019 von 1,7% auf 1,4% verringert. Im selben Zeitraum bildete sich zwar auch die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) zurück, lag mit 1,5% im Juli 2019 aber über der Gesamtinflationsrate. Ausschlaggebend für den Rückgang der HVPI-Inflation waren rückläufige Preissteigerung für Energie auf Grund der sinkenden Rohölpreise und die geringere Teuerung bei einigen volatilen Dienstleistungspreisen (vor allem Flugtickets und Pauschalreisen).

Die HVPI-Inflationsrate sollte sich im Jahr 2019 auf durchschnittlich 1,6% abschwächen (2018: 2,1%). Auch in den beiden Folgejahren wird mit 1,7% eine nur unwesentlich höhere Teuerungsrate erwartet. Gegenüber 2018 liegt die HVPI-Inflationsrate um ½ Prozentpunkt niedriger, was vor allem auf der niedrigen Inflationsrate für Energie beruht. Dies überlagert den anhaltend hohen Lohndruck sowie die robuste heimische Nachfrage, die sich erst ab 2020 abschwächen sollten. Entsprechend sollte die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kerninflationsrate im Jahr 2019 1,8% betragen sowie im Jahr 2020 auf 2,0% ansteigen. Infolge der Konjunkturabschwächung wird die Kerninflationsrate im Jahr 2021 auf 1,9 % sinken.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsraten in % (Veränderung zum Vorjahr);
Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria, OeNB.
Prognose: August 2019 bis Dezember 2020.